

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 8—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blahvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die folgende Nummer früh 6 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

In der konservativ-meritalen Presse zeigt sich eine starke **W i s s i m u n g** gegen Bethmann-Hollweg

In München hat sich eine Gruppe von Kapitalisten mit dem Fürsten von Fürstenberg an der Spitze zusammengetan, um ein großes Blatt zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu gründen.

In der Kommission für die Reichsversicherungsordnung brandmarkte der Staatssekretär Delbrück das terroristische Treiben des Leipziger Kerzerverbands.

Der österreichische Reichsrat wurde gestern vertagt, da es nicht gelang, die slowakische Obstruktion zu brechen.

Der Sozialismus und die Genossenschaftsbewegung.

Leipzig, 6. Juli.

III.

Die Genossenschaftsbewegung und die deutsche Sozialdemokratie nach dem Sozialistengesetz.

Die Gründung des Leipzig-Blagwitzer Arbeiterkonsumvereins im Jahre 1889, des Dresdners im Jahre 1887, das Wachstum der Zahl der Konsumgenossenschaften in den Jahren 1885 bis 1890 von 692 auf 984, das waren alles neue Erscheinungen, die eine Würdigung durch die Partei erforderten. Aber ihre Bedeutung war in den Hintergrund gedrückt durch das Aufstehen von Arbeiterproduktionsgenossenschaften. Nicht eine theoretische Schwärmerie hat diese ins Leben gerufen, sondern harte Not, Gemahregelte Arbeiter, sozialdemokratische Arbeiter, die wegen ihrer Ueberzeugung vom Kapital verfolgt wurden, nahmer ihr Unbehag — wie es wihig der alte **U e r** auf dem Berliner Parteitag (1893) nannte — zusammen und gründeten eine Produktionsgenossenschaft, die sich um Unterstützung an die Partei und die gesamte Arbeiterschaft wandte. Ohne Kapital und Geschäftskennntnis gegründet, verschwanden sie gewöhnlich nach kurzem Leben, indem sie noch durch ihren Bankrott die Sozialdemokratie kompromittierten, oder sie wurden, um sich zu retten, Brutstätten schmutzigster Ausbeutung. Die Erkenntnis dieser Tatsache sowie ein gewisses Konkurrenzgefühl der Parteilagitatoren, die sich, um den Erfolgen des Kapitals zu entgehen, Kleinbürgerliche Existenzen, wie Zigarrenläden usw. gegründet hatten, machte den Produktionsgenossenschaften viele Feinde. Die Frage kam auf dem Berliner Parteitag zur Ausprache und dieser nahm nach einem Referat **U e r s** und einer kurzen Diskussion eine Resolution an, in der die Gründung der Genossenschaften nur da gut-

geheissen wird, wo sie gemahregelten Genossen die Existenz ermöglicht, aber im übrigen erklärt wird:

Im übrigen haben die Parteigenossen der Gründung von Genossenschaften entgegenzutreten und namentlich den Glauben zu bekämpfen, daß Genossenschaften imstande seien, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu beeinflussen, die Klassenlage der Arbeiter zu heben, den politischen und gewerkschaftlichen Kampfsatz zu befeitigen oder auch nur zu mildern.

Bemerkenswert an dieser Diskussion und Resolution ist, daß hier immer wieder von Genossenschaften im allgemeinen gesprochen wird, während nur die Produktionsgenossenschaften gemeint sind. Dies führte dazu, daß diese ganz richtige Bewertung der Produktionsgenossenschaften, die auf die Konsumgenossenschaften angewendet, ganz unrichtig wäre, als Beweis für die Genossenschaftsfeindschaft der Sozialdemokratie zitiert wird. Diese Resolution hat die Frage der Produktionsgenossenschaften erledigt, und auch heute haben wir ihr nichts prinzipiell Neues hinzuzufügen, wenn uns auch die Begründung, durch die sie **U e r** und andre Parteigenossen auf dem Berliner Kongress unterstützte, teilweise nicht genügend und teilweise unrichtig und doktrinar erscheint.

Während die Partei so einen Teil der Genossenschaftsbewegung in den Orkus schickte, blühte ein zweiter auf. Nach dem Jahre 1889, als die innere Kontrolle in den Genossenschaften durch ein Reichsgesetz eingeführt und die Solidarisität der Mitglieder aufgehoben war, und nach dem Fall des Sozialistengesetzes erfolgte ein Aufschwung der Konsumgenossenschaftsbewegung. Es wurden viele neue Konsumgenossenschaften gegründet, die Mitgliederzahl der alten wuchs, in die früher von der öbsten Kleinbürgerei geleiteten Konsumgenossenschaften zehrt neuer Geist ein, die deutschen Arbeiter frischen die Erinnerung an die hochdiale Grundfähe, dieses Evangelium jeder gesunden Konsumgenossenschaftsbewegung, die über die Dividendenjagd vergessen waren, wieder auf. Hamburg wird zur großen Eingangspforte für die konsumgenossenschaftlichen Ideen. Dies wirkt auf die öffentliche Meinung in der Partei zurück. Nicht nur, daß die Konsumgenossenschaften neue Anhänger in der Partei bekommen, sondern auch die Haltung der prinzipiellen Gegner wird abgeschwächt. Die prinzipielle Gegnerschaft erhält im Jahre 1897 einen harten Schlag. **K a u t s k y**, der „große Inquisitor“, der Dogmatiker, schreibt auf Wunsch der Wiener Parteigenossen eine kleine aber theoretisch wichtige Schrift, in der er zum Schlusse kommt, daß früher oder später die Genossenschaftsbewegung in jedem Lande berufen ist, neben dem Kampf der Gewerkschaften um Beeinflussung der Produktionsbedingungen, neben dem Kampf des Proletariats um die Macht in Gemeinde und Staat, neben dem Bestreben von Gemeinde und Staat nach Ausdehnung und Vermehrung der von ihnen beherrschten und verwalteten Produktionszweige, eine nicht unwichtige Rolle im Emanzipationskampf der Arbeiterklasse zu spielen.

* Konsumvereine und Arbeiterbewegung, Wien 1897.

Die Meinung eines Theoretikers vom Range **K a u t s k y s**, der weniger als irgendein anderer in der Partei Kleinbürgerlicher Gedanken geziehen werden konnte, mußte mit der Zeit eine um so größere Wirkung ausüben, als sie durch eine kühle, jeder Ueberbänglichkeit bare Argumentation unterfützt war.

Inzwischen kam ein Rückschlag. **E d u a r d B e r n s t e i n** gab allen in der Partei existierenden opportunistischen Strömungen den theoretischen Ausdruck, und so fanden in seinem Buche auch die konfusesten Genossenschaftsillusionen eine warme Befürwortung. Die Konsumgenossenschaftsbewegung wurden zum neuen dritten Strom der Arbeiterbewegung ernannt, es wurde ihr die wunderbare Macht zugeschrieben, den Kapitalismus auszöhlen zu können. Das weckte nicht nur die Erinnerungen in der Brust alter Genossenschaftsgegner, die in den letzten Jahren, nur der Not gehorchend, zurückhaltender mit ihrer Feindschaft gegen die Konsumgenossenschaften geworden waren, selbst die Marxisten, die ein Verständnis für die Bedeutung der Konsumgenossenschaften hatten, mußten gegen die **B e r n s t e i n**-**D a v i d s**chen Illusionen mit aller Macht kämpfen, das gab eine Situation, in der die Argumente, die für die Konsumgenossenschaften in Betracht kommen, zu kurz kamen. Auf dem hannoverschen Parteitag (1899), auf dem eine gründliche Diskussion über die Verberntenernung stattfand, kam es auch über die Genossenschaftsfrage zur Ausprache. Sie litt nicht nur darunter, daß sie zusammen mit einer Anzahl anderer Fragen besprochen wurde, und so keiner zusammenhängenden, in die Tiefe gehenden Diskussion unterlag, sondern auch darunter, daß der konsumgenossenschaftlichen Bewegung die **B e r n s t e i n**sche Ideologie aufs Konto gesetzt wurde. Die Resolution, die der Parteitag zum Punkt: Grundanschauungen und taktische Stellungnahme der Partei annahm, enthält einen Passus über Konsumgenossenschaften, die letzte prinzipielle Rundgebung unsrer Partei in dieser Frage, die, obwohl sie schon gewissermaßen den Konsumgenossenschaften entgegenkommt, einige Gedanken enthält, die unrichtig sind, und andre nicht enthält, die zu einer marxistischen Würdigung der Genossenschaften gehören. Die Resolution besagt:

Die Partei steht der Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften neutral gegenüber; sie erachtet die Gründung solcher Genossenschaften, vorausgesetzt, daß die dazu nötigen Vorbereitungen vorhanden sind, als geeignet, in der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder Verbesserungen herbeizuführen, sie steht auch in der Gründung solcher Genossenschaften, wie in jeder Organisation der Arbeiter zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen ein geeignetes Mittel zur Erziehung der Arbeiterklasse zur selbständigen Leitung ihrer Angelegenheiten, aber sie mißt diesen Wirtschaftsgenossenschaften keine entscheidende Bedeutung bei für die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln der Lohnsklaverei.

Diese Resolution enthält teilweise illusionistische Gedankenengänge, teilweise erschöpft sie die Frage nicht und sie bedarf einer Revision.

Seuiletton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalkformen von **F r a n k R o r e l s**. Einzige berechtigte Uebersetzung von **E u g e n v. T e m p s t a**.

120] Nachdruck verboten.
An den Speichern vorüber gelangte er zu dem mit dem Strande gleichlaufenden Dock. Der Hafen wimmelte von Schiffen; es waren zumeist Barkschiffe, welche die Reise ums Kap Horn machten, große Hochseeflegler ohne regelmäßige Fahrten, deren eisenbeschlagene Vorderfüße alle Weltmeere von Kangoon bis Rio de Janeiro und von Melbourne bis Christiania zerteilt hatten. Einige warteten, bis zum Plimsollabestrich mit Weizen beladen, weiter draußen auf die nächste Flut, um in See zu gehen. Viele andre aber lagen mit ihren mächtigen Flanken an den Kais; Ausleger- und Lauftrane versenkten Tausende und Tausende von Säden mit Weizen in die Tiefe des Schiffsraums. Es herrschte ein emsiges Treiben; die Kräne knarrten und drehten sich mit ihren rasselnden Ketten raschlos hin und her; Stauer und Dodarbeiter mühten sich schweigend ab; Werftmeister und Bootsmannsmaate erteilten mit lauter Stimme Befehle, Karren rumpelten, und die Wellen leckten mit klatschendem Geräusch an den Pfählen des Bollwerks; von einer Gruppe Matrosen her, die den Anstrich eines Schiffsrumpfs erneuerten, schallte ein Seemannslied über das Wasser; der Westwind pfliff in dem Tauwerk und erfüllte die Luft mit durchdringendem Salzgeruch. Ringsumher erscholl das Geräusch von Schiffshantierungen, und man fühlte, noch und schmeckte die See.
S. B e h r m a n entdeckte bald seinen Elevator. Er übertrug alle andern Gebäude; auf das rote Dach war in riesigen weißen Buchstaben der Name des Eigentümers

gemalt. Zwischen hochaufgetürmten, vollen Getreidefäden, haltenden Karren, Risten und Kästen mit Kaufmannsgütern und vereinzelt Pyramiden von Blechbüchsen mit eingelegtem Lachs schritt **S. B e h r m a n** auf seiner Elevator zu. Nicht unter dem Gebäude hatte ein großes Schiff mit hohen Masten und breiten Rahen am Kai festgemacht. Auf dem ihm zugewandten Heck konnte **S. B e h r m a n** in erhabenen goldenen Buchstaben die Worte „**S w a n h i l d a — L i v e r p o o l**“ lesen.

Er ging auf einer steilen Fallreepstreppe an Bord und traf auf dem Quarterdeck den **M a a t**. **S. B e h r m a n** nannte seinen Namen und fragte:
„**N a**, wie läßt sich die Sache an?“

„**R e c h t** gut, **H e r r**“, antwortete der **M a a t**, der ein Engländer war. „**U e b e r m o r g e n** um die Zeit werden wir den Rasten hübsch glatt vollgepackt haben. 's ist eine große Zeitersparnis, das Zeug so reinzuschütten, und drei Leute können die Arbeit von sieben tun.“

„**J a**, denke, ich werd' mich mal ein bißchen umsehen“, sagte **S. B e h r m a n**.

„**S c h ö n**“, entgegnete kopfnickend der **M a a t**.
S. B e h r m a n ging zu der vorderen Luke, die sich nach unten in den tiefen Schiffsraum öffnete. Diese Luke war mit dem Elevator durch eine große eiserne Rinne verbunden, und in ihr stürzte ein wahrer Weizenkatarakt in die Tiefe.

Er entquoll einem riesigen Behälter im Elevator selbst und strömte durch die Rinne, um mit metallischem Getöse ununterbrochen und unaufhaltsam in den dunkeln, weiten Schiffsraum zu fallen. Niemand war zu sehen. Keine menschliche Mitwirkung schien an der Bewegung des Weizens beteiligt zu sein. Es war vielmehr, als ob die Körnermassen von einer ihnen innewohnenden lebendigen Kraft nach vorwärts getrieben würden, die mit ungezügelter Hast und Angetrieben nach der See drängte.

Aufmerksam beobachtete **S. B e h r m a n** das Herniederströmen des Weizens; das Getöse der harten, gegen das Metall der Rinne schlagenden Körner machte ihn fast

taub. Er steckte seine Hand einen Augenblick in die stürzende Flut; die kurze Berührung rieb ihm die Haut wund, während die vorwihige Hand wie von einem reichenden Unterstrom mit fortgezogen wurde.

Vorsichtig blickte er hinunter in den Schiffsraum. Ein muffiger Dunst, der starke, stehende Geruch des unbearbeiteten Rohstoffs fuhr ihm in die Nase. Es war ganz finster dort unten. Er konnte nichts sehen; rings um die Lukeöffnung und über ihr wibbelte eine Wolke allerfeinsten Staubes, der die Augen blendete und sich in Mund und Nase festsetzte.

Allmählich gewöhnten sich seine Augen an das Dunkel des Hohlraums unter ihm, und er begann die graue Masse des Weizens zu unterscheiden, eine weite, fast flüssig erscheinende Fläche, die, während der Körnerstrom auf sie niederstürzte, in breiten, langsamen Wellen fortrollend, beständig ihre Form veränderte. Mit einemmal schwoh der Katarakt merklich an. **S. B e h r m a n** drehte sich um und blickte hinauf nach dem Elevator, um die Ursache dieser plötzlichen Zunahme zu entdecken. Dabei geriet er mit dem Fuß in eine Taurolle, strauchelte und fiel mit dem Kopfe voran in den Schiffsraum.

Der Fall war tief, und **S. B e h r m a n** plumpste mit dem schweren Aufschlage eines Bündels nasser Wäsche auf die Weizenschicht. Einen Augenblick war er betäubt. Der Atem war ihm vollständig vergangen. Er konnte weder sich bewegen noch schreien. Aber allmählich lehrte das volle Bewußtsein zurück, und er kam wieder zu Atem. Er blickte um sich und über sich. Das in den Schiffsraum dringende Tageslicht wurde durch den vom Falle des Weizens aufgewirbelten Spreustaub getrübt, und diese Dämmerung ging unweit der Luke bereits in Zwielicht über; weiterhin wurde es immer dunkler und schließlich stockfinster. Er kam mühsam wieder auf die Füße zu stehen, nur um zu finden, daß er bis über die Knöchel in die lose Masse einsank.

„**D e n T e u f e l** auch,“ stieß er hervor, „**d a s** ist' ne schöne Geschichte!“